

50 Jahre Römisch-katholische Kirche und Pfarrei St. Marien Olten und Starrkirch-Wil

Autor(en): **Eggenschwiler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **62 (2004)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Römisch-katholische Kirche und Pfarrei St. Marien Olten und Starrkirch-Wil

Kurt Eggenschwiler



Von der Idee bis zur Realisierung der Marienkirche vergingen nahezu 40 Jahre. Es war der damalige Stadtpfarrer Dubler, der schon bald nach dem Bau der Martinskirche darauf hinwies, dass es das grosse Anliegen der Katholiken auf dem rechten Aareufer sei, eine eigene Pfarrei mit einer Kirche zu besitzen.

Bereits 1917 kaufte die Römisch-katholische Genossenschaft am Krummackerweg einen Bauplatz von 21 Aren. Da dieser Platz nicht genügte, kaufte ein Konsortium von elf Männern eine Parzelle vom angrenzenden Käppeliefeldacker und schenkte diese der Römisch-katholischen Genossenschaft. Nun standen für das zweite Pfarreizentrum mit Kirche 38 Aren zur Verfügung.

Die starke finanzielle Belastung durch den Bau der Martinskirche und später das Ausbrechen des Zweiten Weltkrieges machten das Hinausschieben des Baues verständlich. So behalf man sich mit einer Notlösung. Ab Oktober 1932 wurde im Kindergartenlokal der Kleiderfabrik Gemperle (heute Standort der Heilpädagogischen Sonderschule) erstmals eine heilige Messe gefeiert, und ab 1946 wurde dort auch am Sonntag ein Gottesdienst gehalten.

Nach Kriegsende nahmen die Behörden die Vorbereitungen für den Bau der Kirche zügig an die Hand. 1950 beschloss

eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung den Kirchenbau nach den Plänen von Architekt Hermann Baur, und 1951 begann man mit den Aushubarbeiten. Am 23. August 1953 weihte Bischof Franziskus von Streng die neue Kirche und setzte in der neu errichteten Pfarrei den ersten Pfarrer, Edmund Gmür, ein.

Schwerpunkte in den vergangenen 50 Jahren

Während 50 Jahren entwickelte sich die Pfarrei St. Marien und wurde grösser. Von ungefähr 3000 Katholikinnen und Katholiken im Jahre 1953 wuchs sie auf rund 6500 im Jahre 1970 (Einwohnerzahl damals in Olten: 21 372). Heute zählt die Pfarrei 4400 Mitglieder. Viele Frauen, Männer und Kinder wirkten in all den Jahren am Aufbau einer aktiven und vielseitigen Gemeinschaft mit. Einen grossen Beitrag leisteten die vielen verschiedenen Gruppen und Vereine, aber auch die Behörden der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Olten/Starrkirch-Wil.

Wallfahrten

Wallfahrten und Pilgerreisen sind in der katholischen Kirche seit Jahrhunderten Tradition. So wurden auch in St. Marien während 50 Jahren Wallfahrten durchgeführt.

Schon im Jahre 1954 führte die Pfarrei ihre erste Wallfahrt nach Mariastein durch. Von 1960 bis 1976 fuhr Pfarrer Max Kaufmann elfmal mit einer Pilgergruppe zum Marien-Wallfahrtsort Lourdes. Immer wieder organisierte die Pfarrei Wallfahrten zu Bruder Klaus nach Sachseln und in den Ranft, nach Mariastein, nach Einsiedeln und Wolfwil, auch nach Luthern Bad, Gormund, Werthenstein sowie nach Meltingen.

Pfarreirat

Bereits im Jahre 1967 setzte Pfarrer Max Kaufmann einen Pfarreirat aus 22 Frauen und Männern ein. Das Mitspracherecht von Pfarreiangehörigen, das Mitgestalten, das Mittragen von Verantwortung und das gemeinsame Realisieren von wichtigen Aufgaben in der Pfarrei waren ihm ein Anliegen. Der Pfarreirat befasste sich in all den Jahren mit folgenden Aufgaben: Gottesdienstgestaltung, Jugendarbeit, Katechese, Erwachsenenbildung, Probleme der Gesellschaft, pfarreiliche Veranstaltungen und Anlässe, Soziales, Ökumene, Dritte Welt, Information usw.

Katholische Kindergärten in Olten

Bald nach der Gründung des ersten katholischen Kindergartens auf der linken Aareseite im Jahre 1917 zeigte sich das gleiche Bedürfnis für das rechte Aareufer. Deshalb wurde im Mai 1923 an der Florastrasse ein Kindergarten auf der rechten Aareseite eröffnet, der von Anfang an von 40 Kindern besucht wurde. Später zügelte der Kindergarten an die Tannwaldstrasse und schliesslich für 25 Jahre ins Souterrain der neuen Kleiderfabrik A. Gemperle. Beim Bau der Marienkirche stellte die Kirchgemeinde dem Kindergartenverein im Saaltrakt zu St. Marien zwei geräumige Schulzimmer zur Verfügung. Während Jahrzehnten brachten die vielen Kinder Leben ins Pfarreizentrum. Bei der Pensionierung von Sr. Liliosa Kunz wurde im Jahre 2002 der letzte katholische Kindergarten in Olten geschlossen.

Jugendseelsorge

1977 wurde Toni Bühlmann als erster Jugendseelsorger für die Region angestellt. In vielen Pfarreien, wo früher noch ein Vikar wirkte und in der Regel auch die Jugendgruppen betreute, war jetzt der Pfarrer alleiniger Seelsorger für alle. Dem Zweckverband für die Jugendseelsorge schlossen sich 16 Kirchgemeinden an, die diese Jugendseelsorgestelle auch gemeinsam finanzierten. Der Jugendseelsorger pflegte regelmässig Kontakte zu den einzelnen Pfarreien und zu den noch bestehenden Jugendgruppen. Leiterkurse, Impulsabende, Starthilfe für Jugendgruppen, spezielle Angebote für Abschlussklassen, regelmässige Jugendgottesdienste – vor allem in St. Marien –, Weekends zu verschiedenen Themen, Arbeitswochen und die viel besuchten regionalen Ostertreffen waren Aktivitäten der Jugendseelsorgestelle.

Friedensgebet

Als im Herbst 1983 in Genf die Abrüstungsverhandlungen stattfanden, beteten im Flüeli Ranft vom 25. September bis 22. Dezember jeden Tag versammelte Gläubige für den

Frieden in der Welt. Ihr Motto war: Beten für den Frieden mit Bruder Klaus. Dieses Gebet für den Frieden bewog die Liturgiegruppe und den Pfarreirat, in der Pfarrei St. Marien eine ähnliche Aktion zu starten. Sie luden jede Woche an einem Abend zum Friedensgebet in der Kapelle ein. Während 10 Jahren übernahmen die Mitglieder der Liturgiegruppe, das Seelsorgeteam und weitere Pfarreiangehörige jeweils die Gestaltung des traditionellen Abendgebets für den Frieden in der Welt.

Feste in der Pfarrei

Feste gehören zu unserem Leben, sei es in der Familie, in einer Gruppe, einem Verein oder im Dorf, in der Stadt. Auch die Gemeinschaft einer Pfarrei braucht Feste, wo man ungezwungen und gemütlich beisammen sein kann, einander begegnet und die Geselligkeit pflegt. 1952 – ein Jahr vor der Kirchweihe – lud Pfarrvikar Edmund Gmür zum ersten Pfarrei-Familienabend in den grossen Saal des Hotels Schweizerhof ein. Der Andrang war so gross, dass nicht alle Platz fanden. Deshalb wurde der zweite Familienabend im Schweizerhof 1954 an zwei Abenden durchgeführt. 1971 regte der Pfarreirat an, an einem Wochenende in den Räumen von St. Marien ein gemütliches Pfarrefest zu organisieren. Einladende Stübli, Spiele und Kasperlivorstellungen, Unterhaltung im Pfarrsaal, Disco im Teamkeller und eine Bar luden Jung und Alt zum Mitmachen und zu frohen Stunden ein. Diese Pfarrefeste finden heute noch – in der Regel alle zwei Jahre – statt.

Ferienlager

In all den Jahren durften viele Kinder einen Teil ihrer Ferien im Sommer, Frühling oder Herbst in einem Lager der Pfadfinder, des Blaurings, der Jungwacht oder der Ministranten verbringen. Dank dem grossen, uneigennützigem Einsatz von Leiterinnen, Leitern, Führerinnen und Führern wurden ihnen spannende und abwechslungsreiche Ferientage ermöglicht.

Pfarrer und Gemeindeleiter in St. Marien

Edmund Gmür, Pfarrvikar und erster Pfarrer	1949–1955
Max Kaufmann, Pfarrer	1955–1982
Toni Bühlmann, Pfarrer	1983–1996
Peter Fromm, Gemeindeleiter	ab 1998

Jubiläum 50 Jahre Marienkirche Olten

Vom 15. bis 24. August 2003 feierte die Römisch-katholische Pfarrei St. Marien mit verschiedenen Veranstaltungen ihr 50-Jahr-Jubiläum.

Die eigentlichen Feierlichkeiten begannen an Mariä Himmelfahrt am 15. August mit der Prozession am Patrozinium (Tag der Schutzpatronin Maria). Nach alter Tradition sammelten sich die Gläubigen zusammen mit der Missionaria Cattolica Italiana beim Wegkreuz auf der Wiler Anhöhe. Die Prozession führte zur Ecce-Homo-Kapelle, wo die mitgebrachten Kräuter gesegnet wurden. Anschliessend begab man sich zur Marienkirche zum festlichen zweisprachigen Gottesdienst.

Volksfest auf der Bifangwiese

Der ehemalige Pfarrer Toni Bühlmann stand dem Gottesdienst vor, welcher von der Gruppe Familiengottesdienste, dem Kinderchor, der Instrumentalgruppe Müller und der Brass Olten mitgestaltet wurde. Pfarrer Bühlmann verglich in der Predigt die Kirche mit ihren Gliedern mit dem menschlichen Körper; alle Glieder seien wichtig, und erst alle Glieder zusammen machen den Körper aus – auch bei der Kirche. Beim eigentlichen Festbetrieb wurden die mehr als 500 Besucherinnen und Besucher mit Grillspezialitäten, thailändischen Speisen und einem Salatbuffet verwöhnt. Verschiedene Spiele, eine Tombola, das Glücksfischen, ein Karussell und spannende Geschichten aus der Bibel sorgten für einen gemütlichen, unterhaltsamen Sonntagnachmittag.



Gottesdienst auf der Bifangwiese mit Abraham Thalothil, Gast aus Indien; Toni Bühlmann, ehemaliger Pfarrer von St. Marien; Br. Josef Bründler, Guardian des Kapuzinerklosters Olten; Peter Fromm, Gemeindeleiter (von links nach rechts)

Mittwochmorgen-Kaffee

Der Mittwochgottesdienst mit Bruder Francesco Christen lockte viele Besucher in die Marienkirche. Mitglieder der Frauengemeinschaft gestalteten den Gottesdienst, in dem sie die Pfarrei mit einem Gasthaus verglichen, wo man sich auf dem Lebensweg ausruhen und stärken kann. Beim anschließenden Kaffeeplausch wurde – illustriert mit Fotos und Dias – viel über vergangene Zeiten erzählt.

Abbruch – Umbruch – Aufbruch

Professor Leo Karrer hielt im Pfarrsaal einen Vortrag mit dem Thema «Kirche heute: Abbruch – Umbruch – Aufbruch». Er zeigte den Weg von der klerikalen Kirche zur Volkskirche, eine hoffnungsvolle Entwicklung nach dem Konzil. Trotz dem grossen Engagement der Laien hat sich indes in den Strukturen der Kirche wenig geändert. Er zeigte auch auf, wie sehr die Entwicklung und die Probleme der heutigen Kirche mit der Entwicklung unserer modernen Gesellschaft zusammenhängen.

Konzert der Sinne

Der Kirchenchor von St. Marien feierte das Jubiläum der Marienkirche mit einem besonderen Projekt. Das Konzertprogramm orientierte sich am Magnifikat, dem Lobgesang Mariens, der Schutzpatronin der Marienkirche. Der Schutz bildete denn auch das zentrale Thema des Konzertes. Den Schutz, welchen wir in unserem Lande geniessen, verkörpern die Schöpfungspsalmen «Din Atem treit min Gsang», «Wenn d Angst chunnt» oder «s isch glich, wo-n-i-bi» des Toggenburgers Peter Roth, der die urtümliche Volksmusik des Toggenburgs mit klassischer Musik kombinierte. Symbolisch für die vielen Teile der Erde, in denen der heimatliche Schutz nicht gewährleistet ist, wurden geistliche Lieder aus Irland und Videoprojektions-Elemente eingebaut, um an die Krisenherde in der ganzen Welt zu erinnern. Dem Magnifikat von Tomas L. de Victoria (1548 bis 1611) wurden als Gegensatz die vier modernen Magnifikat-Antiphonen des estnischen Komponisten Arvo Pärt (1935) gegenübergestellt.

Der auf etwa 80 Sängerinnen und Sänger aufgestockte Chor wusste die Kompositionen mit grosser Begeisterung vorzutragen. Das Begleitorchester wirkte sehr subtil und präzise. Unter der Gesamtleitung von Sandra Rupp Fischer war ein Konzept entstanden, in dem Musik und Gesang (als Sopranistin überzeugte Ana Djordjevic) durch die Integration von Bild und Tanz (Franziska Bader-Zuber) die verschiedensten Sinne ansprechen konnten.

Kirchengeschichtliche Rundgänge

Martin Eduard Fischer führte auf zwei Rundgängen durch Oltens Kirchengeschichte. Von der Marienkirche führte der Weg zur Ecce-Homo-Kapelle, von dort zum Winkel, auf den Ildefonsplatz, zum Kloster, dann zur Stadtkirche und endete bei der Martinskirche.

Jubiläum mit Bischof Kurt Koch

Zum Abschluss des Jubiläums feierte die Marien-Pfarrei mit Bischof Kurt Koch einen festlichen Gottesdienst. Der Bischof brachte Gratulationen zu den vergangenen 50 Jahren mit und auch die besten Wünsche für die Zukunft.

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Olten
Archiv der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Olten/Starrkirch-Wil:
Pfarrblätter, Protokolle, Zeitungsartikel, Korrespondenz
Dr. Adolf Kellerhals, 25 Jahre Kirche und Pfarrei St. Marien im Pfarrblatt vom 20.8.1978
Dr. Adolf Kellerhals, 60 Jahre Katholische Kindergärten in Olten 1917–1977, herausgegeben vom Römisch-katholischen Kindergartenverein Olten, 1977
Dr. Peter Schärer, 100 Jahre Römisch-katholische Kirchgemeinde Olten, 40 Jahre Pfarrei St. Marien; in: Oltner Neujahrsblätter 1993
Dr. Alois Schenker, Bauplatzfrage für eine neue Kirche auf dem rechten Aareufer; in: Katholisch Olten, Geschichte der Römisch-katholischen Pfarrei Olten seit 1872, Olten 1938
Martin Eduard Fischer, Olten im Kulturkampf; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol, Olten 1991
Hermann Baur, Dr. Richard Büttiker, Eduard Fischer, Edmund Gmür, Simon Schibli und Walter Studer in: Zur Weihe der neuen Marienkirche in Olten, 1953